

Thorsten Benkel, Fehmi Akalin (Hg.)
Soziale Dimensionen der Sexualität

Folgende Titel sind bisher im Psychosozial-Verlag in der Reihe »Beiträge zur Sexualforschung« erschienen:

- Band 69 Gunter Schmidt: Jugendsexualität. Sozialer Wandel, Gruppenunterschiede, Konfliktfelder. 2000.
- Band 71 Sonja Düring, Margret Hauch (Hg.): Heterosexuelle Verhältnisse. 2000.
- Band 72 Ulrich Gooß: Sexualwissenschaftliche Konzepte der Bisexualität von Männern. 2002.
- Band 73 Bettina Hoeltje: Kinderszenen. Geschlechterdifferenz und sexuelle Entwicklung im Vorschulalter. 2001.
- Band 74 Heinrich W. Ahlmeier: Geldgesteuerte Intimkommunikation. Zur Mikrosoziologie heterosexueller Prostitution. 2002.
- Band 75 Carmen Lange: Sexuelle Gewalt gegen Mädchen. Ergebnisse einer Studie zur Jugendsexualität. 2001.
- Band 76 Gunter Schmidt, Bernhard Strauß (Hg.): Sexualität und Spätmoderne. Über den kulturellen Wandel der Sexualität. 2002.
- Band 77 Gunter Schmidt (Hg.): Kinder der sexuellen Revolution. Kontinuität und Wandel studentischer Sexualität 1966–1996. Eine empirische Untersuchung. 2000.
- Band 78 Eberhard Schorsch, Nikolaus Becker: Angst, Lust, Zerstörung. Sadismus als soziales und kriminelles Handeln. Zur Psychodynamik sexueller Tötungen. 2000.
- Band 79 Hermann Berberich, Elmar Brähler (Hg.): Sexualität und Partnerschaft in der zweiten Lebenshälfte. 2001.
- Band 80 Jannik Brauckmann: Die Wirklichkeit transsexueller Männer. Mannwerden und heterosexuelle Partnerschaften von Frau-zu-Mann-Transsexuellen. 2002.
- Band 81 Hertha Richter-Appelt, Andreas Hill (Hg.): Geschlecht zwischen Spiel und Zwang. 2004.
- Band 82 Estela V. Weldon: Perversion der Frau. 2003.
- Band 83 Hertha Richter-Appelt (Hg.): Verführung – Trauma – Missbrauch. 2002.
- Band 85 Rainer Herr: Schnittmuster des Geschlechts. Transvestitismus und Transsexualität in der frühen Sexualwissenschaft. 2005.
- Band 86 Martin Dannecker, Agnes Katzenbach (Hg.): 100 Jahre Freuds »Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie«. Aktualität und Anspruch. 2005.
- Band 87 Volkmar Sigusch: Sexuelle Welten. Zwischenrufe eines Sexualforschers. 2005.
- Band 88 Norbert Elb: SM-Sexualität. Selbstorganisation einer sexuellen Subkultur. 2006.
- Band 89 Silja Matthiesen: Wandel von Liebesbeziehungen und Sexualität. Empirische und theoretische Analysen. 2007.
- Band 90 Andreas Hill, Peer Briken, Wolfgang Berner (Hg.): Lust-voller Schmerz. Sadomasochistische Perspektiven. 2008.
- Band 91 Sabine zur Nieden: Weibliche Ejakulation. 2009.
- Band 92 Irene Berkel (Hg.): Postsexualität. Zur Transformation des Begehrens. 2009.
- Band 93 Sophinette Becker, Margret Hauch, Helmut Leiblein (Hg.): Sex, Lügen und Internet. Sexualwissenschaftliche und psychotherapeutische Perspektiven. 2009.

Band 94

REIHE »BEITRÄGE ZUR SEXUALFORSCHUNG«

ORGAN DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SEXUALFORSCHUNG
HERAUSGEGEBEN VON MARTIN DANNECKER,
GUNTER SCHMIDT UND VOLKMAR SIGUSCH.

Thorsten Benkel, Fehmi Akalin (Hg.)

Soziale Dimensionen der Sexualität

Mit Beiträgen von Fehmi Akalin,
Sophinette Becker, Thorsten Benkel,
Hannelore Bublitz, Franz X. Eder,
Svenja Flaßpöhler, Peter Fuchs, Sabine Grenz,
Daniela Klimke, Rüdiger Lautmann,
Karl Lenz, Sven Lewandowski,
Gunter Runkel, Michael Schetsche,
Renate-Berenike Schmidt
und Volkmar Sigusch

Psychosozial-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2010 Psychosozial-Verlag

Walltorstr. 10, D-35390 Gießen

Fon: 06 41 - 96 99 78 - 18; Fax: 06 41 - 96 99 78 - 19

E-Mail: info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form

(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)

ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert

oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,

vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Niki de Saint Phalle, Paris (Foto: Hans-Jürgen Wirth)

Umschlaggestaltung & Satz: Hanspeter Ludwig, Gießen

www.imaginary-art.net

Druck: Majuskel Medienproduktion GmbH, Wetzlar

www.majuskel.de

Printed in Germany

ISBN 978-3-8379-2010-9

Inhalt

Vorwort	
Soziale Dimensionen der Sexualität <i>Thorsten Benkel und Fehmi Akalin</i>	9
Einleitung	
Sexualität zwischen Kommunikation und Diskurs <i>Fehmi Akalin und Thorsten Benkel</i>	13
I Gesellschaftstheoretische Perspektiven	
Die soziale Dimension der Sexualität – und was die Lebenswissenschaft davon übrig lässt <i>Rüdiger Lautmann</i>	35
Sex does (not) matter Von der sozialstrukturellen Irrelevanz des Sexuellen und der Ausdifferenzierung autonomer Sexualitäten <i>Sven Lewandowski</i>	71
Umriss der Weltgesellschaft Eine Skizze des globalen Sexualregimes <i>Daniela Klimke</i>	91
Sexualität und Sozialität Überlegungen zur Form moderner Sexualität <i>Peter Fuchs</i>	117

II Soziosexueller Wandel

- Die Soziologie
und der Strukturwandel der Sexualität 135
Volkmar Sigusch
- Liberalisierung und Kommerzialisierung
der Sexualität in der zweiten Hälfte
des 20. Jahrhunderts 153
Franz X. Eder
- Sexuelle Verhältnisse im gesellschaftlichen Wandel
Diskurse und Realitäten 177
Sophonette Becker
- Entwicklung und Zukunft der Sexualität und Liebe 195
Gunter Runkel

III Erscheinungsformen des Sexuellen

- Sexuelle Interaktion von Paaren 219
Karl Lenz
- Sexuelle Sozialisation
Theoretische Annäherung an ein unbequemes Thema 251
Renate-Berenike Schmidt
- Im »Darkroom« des Geschlechts –
die Sexualität 269
Hannelore Bublit
- Geld und die »Natürlichkeit« der Sexualität
Über die Bedeutungsvielfalt des Geldes in der Prostitution 291
Sabine Grenz
- Das Internet, das sexuelle Geheimnis
und das Ende der Pornografie 319
Michael Schetsche

Porn Identities	
Über die performative Kraft des pornografischen Films	339
<i>Svenja Flaßpöhler</i>	
Der intime Augenzeuge	
Elemente einer Soziologie des Voyeurismus	361
<i>Thorsten Benkel</i>	
Die Autorinnen und Autoren	391

Vorwort

Soziale Dimensionen der Sexualität

Thorsten Benkel und Fehmi Akalin

Noch bis vor Kurzem zeichnete sich die Allgemeine Soziologie, von einigen markanten Ausnahmen abgesehen, durch eine auffällige Zurückhaltung gegenüber dem Gegenstandsbereich der Sexualität aus. Ob man dieser Abstinenz durch den Verweis auf unreflektierte Berührungssängste auf die Spur kommt oder die Erklärung vielmehr im Versuch der Soziologen begründet liegt, ihre Disziplin gegen psychische und organische Implikationen abzugrenzen und/oder der Zuständigkeit von Biologie und Psychologie anzuvertrauen, ist eine Frage, die selbst von hoher (nicht nur wissenschafts-)soziologischer Relevanz ist.

Gerade die Sexualität ist ein Feld, an dem sich das wechselseitige Bedingungsverhältnis von empirischer Forschung und theoretischer Grundierung in der sozialen Welt demonstrieren lässt. Die von Helmut Schelsky erstmals 1955 vorgelegte Monografie zur *Soziologie der Sexualität* hat zwar bis in die 1980er Jahre hinein Neuauflagen erfahren, die darin vorgetragenen Thesen sind indes schon seit geraumer Zeit nicht mehr anschlussfähig; und dies nicht nur aufgrund der Antiquiertheit der thematischen Zurichtung, sondern insbesondere aufgrund des ambivalenten Bekenntnisses des Autors, in diesem Buch explizit die Werturteilsfreiheit zugunsten einer moralischen Optik über Bord geworfen zu haben. 2002 wurde die deutschsprachige Soziologie endlich mit einem Gegenentwurf konfrontiert, der den Versuch unternimmt, Sexualität explizit in die allgemeinsoziologische Perspektive einzurücken, ohne dafür Moral und Gesellschaft zu konfundieren (Lautmann 2002). Neben Rüdiger Lautmann ist es vor allem das Verdienst von Volkmar Sigusch, beharrlich immer wieder gegen die vermeintlich »wertneutrale«, aber letztlich doch politisch und/oder moralisch angeleitete Fokussierung sexueller Themen anzugehen, die sich zwar mitunter als »sozialwis-

senschaftliche Erkenntnisse« verkaufen, jedoch einseitig-unreflektiert Leitlinien ziehen wollen für eine Gesellschaft, die es hinsichtlich der »Akzeptanzgrenzen« sexuellen Handelns vermeintlich besser hat und besser weiß als die gegenwärtige (vgl. Sigusch 2005).

Trotz naheliegender Bezugspunkte und Schnittmengen greift es zu kurz, die Soziologie der Sexualität auf jene Debatten zu beschränken, die innerhalb des wissenschaftlichen *Gender-Diskurses* ablaufen. So fraglos wichtig die Auseinandersetzung um Geschlechterunterschiede und ihre soziale Konturiertheit ist, sie kann nicht (und wird so meistens auch nicht betrieben) das einzige stichwortgebende Forschungsprogramm für die Soziologie der Sexualität sein. Vom in den *Gender Studies* dominierenden normativistischen Zugang muss sich – so unsere Ausgangsprämisse – eine zeitgenössische Auseinandersetzung mit der Sexualität distanzieren: Nicht das, was sozial wirksam sein *soll*, sondern das, was in der Gesellschaft an beobachtbaren Handlungen und Kommunikationen vorliegt, ist für die Soziologie der Sexualität von Interesse. Die gesellschaftliche Prägung der Geschlechteridentitäten, die die Genderforschung verdienstvoll auf die soziologische Agenda gesetzt hat, führt in letzter Konsequenz oft zu einer Überpolitisierung des Diskurses und damit (im ungünstigsten Fall) zu einer Marginalisierung der alltäglichen Sexualkommunikation.

Tatsächlich ist der sexuelle Handlungsraum ein soziologischer Bereich *sui generis*, der sich nach eigenen Regeln vollzieht. Zwar gibt es überindividuelle kulturelle Konzepte, auf die Akteure sich in sexuellen Interaktionen beziehen, diese werden jedoch nicht reflexionsfrei übernommen, sondern in Aushandlungen stets neu taxiert. Entgegen der vorherrschenden Semantik kann das Sexuelle also nicht primär auf die Wahrnehmung individueller Freiheiten und Interessen reduziert werden. Hinzu kommt, dass Sexualität mit Unsicherheiten und Risiken verbunden ist. Die hier auftretenden Problemlagen und Unabwägbarkeiten müssen in (sozial) bearbeitbare Formen gebracht werden. So steht sexuelle Kommunikation beispielsweise unter dem Druck des »Erfolges«, Misserfolg wird als Niederlage empfunden. An der AIDS-Problematik lässt sich illustrieren, dass sexuelles Handeln darüber hinaus – nicht nur in medizinischer Hinsicht – mit unkalkulierbaren Gefahren verbunden ist. (Wie die mediale Berichterstattung über die vermeintlich »unsichere« Ausübung sexueller Handlungsfreiheit einer relativ populären Musikerin im Frühjahr 2009 unter Beweis stellt, ist dieses Problempotenzial nach wie vor virulent – es wird seinen dauerhaften Aktualitätsindex auch dann nicht verlieren, wenn die Betroffenen *nicht* prominent sind.)

Ein anderes Beispiel: Ist es ein Symptom für die Komplexität und Risikoanfälligkeit von Kontaktabstimmungen, dass sexuelle Stimulanz durch den bequemen und ungefährlichen Konsum von Pornografie gewonnen wird? Und können die Produkte der Sex-Industrie als (positiv konnotierte) Instrumente zur Flucht aus den eingefahrenen Bahnen des Alltags verstanden werden – während andererseits die Prostitution nach wie vor ein (negativ konnotiertes) Nischendasein im Schatten der Devianz fristet? Diese und andere Fragen fallen ins Raster der Soziologie der Sexualität, die – unabhängig von Politik und Moral – die *soziale Realität der Sexualität* unter die Lupe nehmen muss.

Jenseits einer Verabsolutierung theoretischer Positionen oder einer Übergewichtung empirischer Befunde hat eine Soziologie der Sexualität, die auf Augenhöhe mit dem Forschungsstand der Wissenschaft betrieben werden soll, zu demonstrieren, dass sie keine Bindestrichdisziplin darstellt, sondern ein Untersuchungsgebiet ist, für das die Allgemeine Soziologie – entgegen der grassierenden Spezialisierungstendenzen – prinzipiell immer schon zuständig ist. Erst von dieser Warte aus eröffnet sich der Blick auf eine interdisziplinäre Anschlussfähigkeit.

Literatur

- Lautmann, Rüdiger: Soziologie der Sexualität. Erotischer Körper, intimes Handeln und Sexualkultur, Weinheim/München 2002.
- Schelsky, Helmut: Soziologie der Sexualität, Reinbek 1955.
- Sigusch, Volkmar: Neosexualitäten. Über den kulturellen Wandel von Liebe und Perversion, Frankfurt am Main 2005.